

Gemeindebrief

Ev. Kirchengemeinde St. Marien - St. Nikolai zu Beelitz

Osterbrief 2023



DU BIST EIN GOTT
DER MICH SIEHT.

1. Buch Mose 16,13

Unsere Gottesdienste

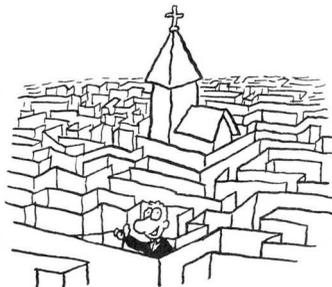
www.kirche-beelitz.de



02.04.	11:00	Beelitz	GD → Winterkirche
07.04.	9:30	Schlunkdf	Kreuzwegbetrachtung + AM
	11:00	Beelitz	Kreuzwegbetrachtung + AoA
	14:00	Reesdorf	Kreuzwegbetrachtung + AM
09.04.	9:30	Schönefd	Oster-GD + AM
	11:00	Beelitz	Oster-GD + Taufe + Agape + Bläser (getauft wird Maik Schüler)
	14:00	Schäpe	Oster-GD + AM
23.04.	11:00	Beelitz	GD
	16:00	Schäpe	Konzert in der Dorfkirche
30.04.	11:00	Beelitz	musikalischer GD mit Kantor
05.05.	14:00	Beelitz	Kirchl. Trauung: Beißwenger & Leifheit
07.05.	11:00	Beelitz	GD
14.05.	9:30	Schäpe	GD
	11:00	Beelitz	Sicht-GD von Thomas Klette als Abschluss seiner Lektorenausbil- dung in unserer Kirchengemeinde
21.05.	11:00	Beelitz	GD
28.05.	9:30	Reesdorf	Pfingst-GD
	11:00	Beelitz	Pfingst-GD + AoA
29.05.	9:30	Schönefd	Pfingst-GD
	10:30	Schlunkdf	Pfingst-GD
	16:00	Schäpe	Konzert in der Dorfkirche
30.05.	11:00	Schäpe	ökum. Andacht: Besuchergruppe

11.06.	11:00	Beelitz	GD
18.06.	9:30	Schönefd	GD
	10:00	Schäpe	GD mit dem Radiohaus
	11:00	Beelitz	GD
	16:00	Schäpe	Konzert in der Dorfkirche
25.06.	11:00	Beelitz	GD im Pfarrgarten + Tauffest (anschließ. Spargelessen, Bläser, Kaffee & Kuchen, etc.)
01.07.	17:00	Schäpe	Konzert in der Dorfkirche
02.07.	9:30	Schlunkdf	GD
	11:00	Beelitz	GD
09.07.	9:30	Reesdorf	GD
	11:00	Beelitz	GD
16.07.	9:30	Schäpe	GD
	11:00	Beelitz	GD
23.07.	11:00	Beelitz	Lektoren-GD (Th. Klette)
30.07.	11:00	Beelitz	Lektoren-GD (Th. Klette)
06.08.	11:00	Beelitz	Lektoren-GD (Th. Klette)
13.08.	11:00	Beelitz	Lese-GD (B. Erken)
20.08.	11:00	Beelitz	GD

»Ich bin in der Kirche,
weil sie mir hilft, den
roten Faden zu finden.«



Gemeindeangebote

Christenlehre

jeweils am Mittwoch 1.-3. Klasse um 16:30 Uhr
4.-6. Klasse um 15:00 Uhr
im Gemeinderaum des Pfarrhauses - außer in den Ferien

Konfirmanden

jeweils am Donnerstag um 16:00 Uhr
im Gemeinderaum des Pfarrhauses - außer in den Ferien

Kantorei

pausiert zur Zeit

Bläserchor

jeweils am Donnerstag um 16:30 Uhr in der Südepore unserer
Stadtpfarrkirche - außer in den Ferien

Gemeindekirchenrat

Mo, 20. März | Mo, 24. April | Mo, 22. Mai | Mi, 28. Juni
- jeweils 19:00 Uhr im Pfarrhaus

Seniorenkreis

Do, 30. März | Do, 27. April | Do, 25. Mai
- jeweils 14:30 Uhr im Pfarrhaus



Taufest & Sommerfest im Pfarrgarten

Sonntag, 25. Juni 2023 - 11:00 Uhr

Nach 3 Jahren coronabedingter Zwangsrufe wollen wir als Kirchengemeinde zum Abschluss vor der großen Sommerpause uns wieder vergnüglich treffen.

Dazu lädt der Gemeindegemeinderat herzlich alle Gemeindeglieder und Gäste *am Tag nach Johanni, 3. So. n. Trinitatis, 25. Juni 2023* um 11:00 Uhr zum Gottesdienst in den Pfarrgarten und einem sich anschließenden Sommerfest ein.

Grund zum Feiern gibt es genug.

- Wir freuen uns, dass unser Zusammengehen zu einer gemeinsamen Kirchengemeinde friedlich und im Einvernehmen aller Beteiligten möglich werden konnte.
- Wir freuen uns, dass die Pröpstin unserer Landeskirche das Jahr 2023 als Tauf-Jahr ausgerufen hat und wir unseren GD am 25.06.2023 als Tauferinnerungs-GD feiern können.
- Wir freuen uns, dass wir die Zwangspause nun hinter uns lassen.

Im Kirchenbuch der Taufeintragungen stehen 98 Täuflinge für die vergangene Zeit seit 2003. Sie alle werden wir anschreiben und zu diesem Erinnerungs-GD herzlich einladen.

Die Konfirmanden und Christenlehrekinder werden den GD im Pfarrgarten mitgestalten und nach dem geistlichen Teil sind alle herzlich zur Stärkung des Körpers zum großen Spargelessen (Spargel mit Schnitzel oder Lachs) eingeladen.

Was dann mit Klängen unseres Posaunenchores bei Kaffee & Kuchen als fröhliches Sich-Einander-Begegnen zum Sommerfest und sicherlich auch mit Wasser, Saft, Bier & Wein gedacht ist.

Seien sie herzlich ermutigt zu kommen und miteinander alle eingeladen.

Ihr Gemeindegemeinderat
& Ihr Pfarrer Olaf Prelwitz

Allen Geburtstagsjubililar/inn/en ab 65

(die in der Gemeindedatei gemeldet sind, nur runde Geburtstage) *

Gottes Segen

April

09.04.	Mahlow	Ernst Horst	Beelitz	85
10.04.	Wystyrk	Bernhard Walter	Beelitz	80
15.04.	Elstner	Dietmar Wilfried	Beelitz	65
19.04.	Herrmann	Waltraud	Beelitz	85
20.04.	Hohenschild	Karin	Beelitz	70
27.04.	Spahn	Jutta Christel	Beelitz	80

Mai

04.05.	Becker	Ralf Richard	Beelitz	65
18.05.	Schmidt	Regina	Schlunkendorf	75
26.05.	Knopf	Jutta Berta Martha	Beelitz	85

Juni

./.	./.	./.	./.	./.
-----	-----	-----	-----	-----

Juli

03.07.	Kerstein	Marion	Beelitz	65
08.07.	Adamek	Hans Klaus Michael	Beelitz	65
14.07.	Schmidt	Manfred F. Willi	Schlunkendorf	75
14.07.	Dürmband	Petra-Kornelia F.	Beelitz	70
19.07.	Schneider	Bernd Norbert	Beelitz	70
26.07.	Latt	Hertha Helga	Beelitz	85
31.07.	Pfarr	Felix Günter	Beelitz	80

August

11.08.	Noé	Ursula	Schäpe	85
17.08.	Linke	Hilde Johanne	Beelitz	90

* Wer in der Geburtstagsliste nicht genannt werden möchte,
melde sich bitte vorher im Pfarramt!



GEMEINDEKIRCHGELD 2023



Auch dieses Jahr finden Sie den Zahlträger für das Gemeindegeld in der Frühjahrsausgabe Ihres Gemeindebriefes. Das hat seinen Grund darin, dass so die ehrenamtlichen Verteiler nur einmal durch die Kirchengemeinden ziehen müssen und die Praxis des Zahlscheins Ihnen bereits vertraut ist. Wieder soll er Ihnen erleichtern, Ihrer Gemeinde Ihren finanziellen Gemeindebeitrag zukommen zu lassen; die sich aus christlichem Glauben ergebende Bereitschaft zur Unterstützung Ihrer Kirchengemeinde. Füllen Sie den Zahlschein bitte mit ihrem Namen, ihrer Bankverbindung und ihrem Gemeindebeitrag

aus und geben sie ihn so bald als möglich bei Ihrer Bank oder Sparkasse ab.

Falls Sie Ihr Gemeindegeld nicht überweisen können, kann Ihr Gemeindegeld auch im Pfarramt Beelitz, persönlich eingezahlt (abgegeben) werden. Sie erhalten dann eine Quittung über Ihren Betrag (Spendenquittung möglich).

Wichtig:

Benutzen Sie bitte nur die Bankverbindung (IBAN), die sich auf dem Zahlschein für 2023 befindet.

Das Verwaltungsamt hat den gesamten Zahlungsverkehr auf das IBAN-System umgestellt. Andernfalls besteht die Gefahr, dass Ihre Zahlung nicht verarbeitet werden kann und Ihr Gemeindegeld nicht auf unserem Gemeindegeldkonto, sondern irgendwo unauffindbar landet.

Als Maßgabe für die Höhe Ihres Gemeindegeldbetrages gilt: 5% Ihrer positiven Einkünfte im Januar 2023 als Jahresbetrag.

Beispielrechnung

3000,- € = 5% = 150,- €	2000,- € = 5% = 100,- €	1000,- € = 5% = 50,- €
2800,- € = 5% = 140,- €	1800,- € = 5% = 90,- €	800,- € = 5% = 40,- €
2500,- € = 5% = 125,- €	1500,- € = 5% = 75,- €	500,- € = 5% = 25,- €
2200,- € = 5% = 110,- €	1200,- € = 5% = 60,- €	300,- € = 5% = 15,- €

»Mir ist Kirche nicht egal!«

Warum ist Kirche Ihrer Meinung nach entstanden?

Joas: Ein wesentliches Element des Christentums ist sein Universalismus. In zweifacher Hinsicht: Jeder soll Mitglied dieser Kirche werden können, nicht nur Angehörige eines bestimmten Volkes oder einer Zivilisation. Und dann soll man sich als Christ moralisch verantwortlich für das Wohl aller verhalten, also nicht nur für das Wohl der eigenen Angehörigen oder Religionsgemeinschaft. Man kann den Gedanken noch radikalisieren: auch für das Wohl zukünftiger oder früherer Generationen. Eine derart universalistische Religion muss Distanz zu den Institutionen eines jeden politischen Gemeinwesens halten und über diese Institutionen hinausgehen.

Die Kirche als notwendige Institution neben dem Staat?

Joas: Ja. Das klingt paradox: Christen müssen eine Institution schaffen, die gleichzeitig über sich hinausweisen muss. (...) Zugleich aber gilt: Es sind immer Menschen, die sagen: Dies oder das sind gottgewollte Ordnungen. Der christliche Universalismus erfordert nicht einfach eine einzige, noch dazu hierarchisch gegliederte Kirche. Aber die Erinnerung an den Universalismus des Christentums scheint mir der Dreh- und Angelpunkt für die Begründung von Kirche zu sein. (...)



Hans Joas lehrt als Professor für Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und der University of Chicago.

Viele Christen sagen: Ein nicht-institutionelles Christentum ist evangeliumsgemäßer. Ich möchte Christ bleiben, aber nichts mehr mit der Institution Kirche zu tun haben.

Joas: Als persönliche Entscheidung verstehe ich das. Als grundsätzliches Argument gegen die Institution halte ich dies aber für naiv und schlecht begründet. Ohne eine Glaubensgemeinschaft gläubig zu sein, das mag man sich vornehmen, es funktioniert aber meist schon im eigenen Leben nicht auf Dauer und scheitert defini-

tiv bei der Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation. Der 2. Punkt: Wenn es zutrifft, dass zum Kernbestand des christlichen Glaubens der moralische Universalismus gehört, dann kann ich das entsprechende Handeln nicht allein bewerkstelligen. Ich brauche dazu andere. Und um die emotionale Bindung nicht zu verlieren, braucht man Praktiken, die dieses Ideal lebendig halten. Es braucht Kultformen, wie etwa Sonntags-GD, die regelmäßig einen kleinen Vorgeschmack dessen bieten, was das Ethos besagt. Und es braucht das systematische Durchdenken - die Theologie innerhalb der eigenen Tradition, die Philosophie konfessions- und religionsübergreifend.

Fragt man Menschen, warum sie glauben, antworten sie meist: Weil mir der Glaube Kraft gibt. Die Gemeinschaft erscheint ihnen weniger wichtig.

Joas: *Dagegen ist gar nichts einzuwenden, aber es kann nicht die Begründung für Glaube sein. Der Gegenbegriff zur Glaubensgemeinschaft ist die spirituelle Selbstoptimierung: Der Glaube ist das Mittel, das mir hilft.*

Die Menschen wünschen sich aber Lebenshilfe.

Joas: *Ja, Glaube hat viel mit Kontingenzbewältigung zu tun. Aber er ist kein therapeutisches Mittel, nach dem Motto: Mach das, und es geht dir besser.*

Das Argument: Hier findest du die Wahrheit, funktioniert aber auch nicht mehr.

Joas: *Es geht um existenzielle, nicht um kognitive Wahrheiten. Ich glaube schon, dass man da stimmig argumentieren kann. Ist es nicht merkwürdig, dass Menschen Trost aus der Verzweiflung Jesu am Kreuz schöpfen können? Wäre es nicht logischer, sie würden aus einem heroischen Bestehen der Todesangst Trost schöpfen, aus dem Gleichmut des Sokrates, der den todbringenden Schierlingsbecher austrinkt? Christen glauben an einen Gott, der in die Verzweiflung hineintaucht und mich im Moment meiner tiefsten Verzweiflung ganz versteht. (...)*

Was hilft das mit Blick auf die Gegenwart?

Joas: *(...) In westlichen Gesellschaften gibt es seit Jahrzehnten eine zunehmende Sensibilität für die Sakralität der Person. Das*

kollidiert mit einem kirchlichen Verhalten, das die Institution in den Mittelpunkt stellt (...) der Erhalt der sakralen Aura der Kirche. Bei der Frauenfrage glauben manche immer noch ernsthaft, das sei lediglich ein Zeitgeistphänomen ...



... das man aussitzen kann.

Joas: Dabei findet hier ein epochaler gesellschaftlicher Wandel statt, der eigentlich als positiv im Sinne des universalen Ethos des Christentums erkannt und gewürdigt werden müsste. Irgendwann wird die große Schulderklärung gegenüber den Frauen kommen, davon bin ich überzeugt. Die Ignoranz in diesen Dingen ist oft tragisch. (...) Umso mehr, weil die Kirche im Kampf für die Menschenrechte seit dem II. Weltkrieg ihre Fähigkeit zu rapiden Lernprozessen unter Beweis gestellt hat.

Jede Organisation ist nur glaubwürdig, wenn sie die Werte, die sie nach außen vertritt, auch im Inneren umsetzt.

Scheitert die Kirche an ihren Idealen?

Joas: Anspruch und Wirklichkeit klaffen immer auseinander. In meiner Kindheit brauchte die Frau noch die schriftliche Einwilligung ihres Mannes, wenn sie berufstätig sein wollte, obwohl das Grundgesetz die Gleichberechtigung garantiert. Aber der Staat wurde im Geiste des Grundgesetzes reformiert. Die Stimmung gegenüber Kirche wäre besser, wenn wir (...) wenigstens sagen würde: Danke, dass ihr uns darauf aufmerksam macht, dass wir unserem [protestantischen] Anspruch unterlaufen. Aber dass man (...) ablehnt, was doch dem [protestantischen] Geist (...) entspricht, macht die Sache unerträglich. Dabei machen weiterhin noch viele Menschen sehr positive Erfahrungen mit der Kirche.

Der Historiker Martin Kaufhold gibt der Kirche in Deutschland noch 30 Jahre bis zum Kollaps.

Joas: Die Säkularisierung ist kein Naturgesetz; deshalb warne ich vor solchen Prognosen. Der Exodus aus den Kirchen ist auch eine Schuldgeschichte der Christinnen und Christen, weil es ihnen nicht gelungen ist, die Botschaft des Christentums attraktiv

zu machen. In beträchtlichen Teilen der Welt wächst das Christentum dagegen; Südkorea ist ein stark christliches Land geworden, obwohl es keine christlichen Wurzeln hatte.

Gerade charismatische Kirchen wachsen. Sie sind oft antiinstitutionell ausgerichtet. Ein Vorbild für Europa?

Joas: Das Christentum ist aus einer antiinstitutionellen Bewegung heraus entstanden, da gibt es den Impuls, es wieder in den Bewegungszustand zurückzuverwandeln. Aber nichts bleibt auf Dauer Bewegung. (...) Wer erinnert sich an Bewegungen, die einfach verpufft sind? Das gilt auch für die Jesus-Bewegung.

Braucht Kirche ein plausibleres Selbstbild?

Joas: Ich sehe die Kirche als eine Genossenschaft moralischer Universalisten. Ich will nicht Gemeinschaft sagen, weil das im Deutschen einen kuschelig-filzigen Unterton hat. Genossenschaft weist darauf hin, dass man etwas erreichen will und sich dafür die passenden Strukturen gibt. Leitend für sie müssten drei Ideen sein, die der ev. Theologe Ernst Troeltsch einst formuliert hat: Universalismus, Individualismus und Liebesethos.

Interview:

Michael Schrom und
Matthias Drobinski

[Quelle:
Publik Forum Nr. 5 /2023,
S. 15-18;
Artikel aus Platzgründen
leicht gekürzt]



Wie geht es unserer Linde in Ratingen?



Es war 2015, als wir als Geschenk aus Beelitz in Ratingen unsere damals noch sehr junge Partnerschafts-Linde, in Erinnerung an 66 Jahre Partnerschaft unseren beiden Kirchengemeinden, zwischen Kirche und Pfarrhaus gemeinsam pflanzten.





Pfarrer Weimann gab uns zwischenzeitlich immer wieder mit Fotos Rückmeldung zu Wachstum und Werdegang unserer Partnerschafts-Linde.

2018 waren wir dann mit einer Konfirmandengruppe wieder in Ratingen und haben unsere Partnerschafts-Linde gebührend begrüßt, umarmt und selbst etwas gepflegt.



Mittlerweile ist sie groß geworden, gut gepflegt und gut gewachsen; vielleicht sollten wir sie mal wieder in Ratingen selbst begrüßen.
← Das letzte Foto ist von 2022.

Falls sie, liebe Gemeindeglieder, auch wieder in Ratingen sind, schauen Sie bitte ruhig bei ihr vorbei - in Ratingen-Tiefenbroich, Paul-Gerhardt-Kirche, Alter Kirchweg.

Prüft aber alles, und das Gute behaltet.

2. Thess 1,21

Bereits zum 01. April 2020 hatten sich die Kirchengemeinden in Reesdorf und Beelitz darauf verständigt, zukünftig gemeinsam den weiteren Weg zu gehen. Was von den umliegenden Gemeinden aufmerksam beobachtet wurde.

Im Ergebnis waren die gemeinsamen guten Erfahrungen des leichteren Miteinanders, vielleicht etwas die Wirkung des Strukturgesetzes unserer Landeskirche, entscheidend, dass wir auch im Pfarrsprengel Beelitz den Weg des Gespräches und

der Verständigung über ein zukünftig gemeinsames Miteinander aller Kirchengemeinden des Pfarrsprengel Beelitz beschreiten konnten. In fortan verabredeten zahlreichen gemeinsamen Gemeindekirchenratssitzungen zu Fragen des gemeinsamen Haushalts, Strukturen und der Mitsprache, haben wir es dann geschafft, uns nicht nur auf eine gemeinsame Geschäftsordnung zu verständigen, sondern auch zu beschließen, ab 01. Januar 2023 eine gemeinsame Kirchengemeinde unter dem Namen St. Marien - St. Nikolai zu Beelitz zukünftig zu sein.



Nach Antrag beim Kirchenkreis und Landeskirche wurde dies nun bestätigt und im Kirchlichen Amtsblatt 12/2/2022 veröffentlicht. Wir freuen uns, dass wir die Kraft, das Vertrauen und nicht zuletzt auch den nötigen Glauben für diesen Schritt gemeinsam gefunden haben und bitten alle um ihre Fürbitte für unser Zukunftsprojekt der gemeinsamen Kirchengemeinde in den 5 Ortsteilen unserer Stadt Beelitz.



Neue Presse- und Öffentlichkeitsreferentin im Kirchenkreis

Seit 1. Januar blicke ich mit einer neuen Perspektive auf den Ev. Kirchenkreis. Bisher habe ich als Gemeindemitglied und Ehrenamtliche der St. Gotthardt Gemeinde Brandenburg an der Havel lediglich einen kleinen Ausschnitt wahrgenommen. Jetzt darf ich die Fülle und Vielfalt entdecken, die sich in der Länge und Breite des Kirchenkreises zeigen. Bisher sehe ich ein buntes Bild voller Leben und Engagement. Das ist großartig und ich gespannt auf neue Entdeckungen. Mein Weg hierher hängt mit meiner Motivation zusammen. Nach fast 15 Jahren Marketing will ich etwas tun, das sinnstiftend und wirklich relevant für das Leben ist. Glaube und Kirche gehören für mich essenziell dazu. Sie sind feste Säulen in meinem Leben und ich kann von Glück reden, wenn ich davon erzählen und berichten darf. Dies wird künftig der Fall sein. Was für ein Glück!

Ich bin neugierig von Ihnen zu hören, Ihren Geschichten kennenzulernen, Ihre Gottesdienste und Veranstaltungen bekannt zu machen und Ihre Kirchengemeinde in Fragen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Sprechen Sie mich an, greifen Sie zum Hörer, schreiben Sie mir eine E-Mail - ich freue mich Ihnen zu begegnen und Sie kennenzulernen.

Herzlichst Ihre Beate Lindauer

Kontakt:

Beate Lindauer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Evangelischer Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg

Klosterkirchplatz 20

14797 Kloster Lehnin

Telefon 0162 72 26 833 | E-Mail lindauer.beate@ekmb.de

Poesie Gottes

Die Flure im Konsistorium sind keine Gedankengänge.

Soll man die Kirche noch im Dorf lassen, wenn im Dorf niemand mehr zur Kirche geht?

Gott ist Luft für Dich?
Dann atme tief ein.

Wie willst Du Gott finden,
wenn er bei Dir nichts verloren hat?
Wie soll Dich Gott finden,
wenn er bei Dir nichts zu suchen hat?

**OPTIMISTEN VERHINDERN DAS SCHLIMMSTE.
PESSIMISTEN VERHINDERN DAS BESTE.**



Ist es möglich, im Gefängnis Freilandtomaten zu züchten?

*Nicht ob es Gott gibt, ist die Frage, sondern:
Was verhindert, die falschen Götter zu verehren?*

Evangelische Pfarrerinnen: noch nicht lange
Katholische Pfarrerinnen: noch lange nicht

Er stellte Autoritäten in Frage.
Dann wurde er eine Autorität.
Fortan kam das Fragen nicht mehr in Frage.

Lässt sich durch ein Alkoholverbot die Verbreitung von Schnapsideen verhindern?

»Es muss einfach sein.« - welche Zumutung!
»Es musste einfach sein.« - welche Erleichterung!

Kann man einen Architekten in Regress nehmen, dem ständig etwas einfällt?

Um sich zu erleichtern, haben sie sich beschwert.

[aus Hans-Joachim Höhn »In Gottes Ohr«, Herder Verlag, Freiburg 2022]

Was wäre, wie wird es, wenn es Kirche nicht mehr gäbe?

Wer durch die Wohnblocks von Grünau spaziert, erhält eine Ahnung, wie das europäische Christentum der Zukunft aussehen könnte: unsichtbar. Zumindest auf den ersten Blick. Im Zentrum des Stadtteils steht keine Kirche, sondern ein Einkaufszentrum mit kreuzförmigem Grundriss. Unter dessen großer Kuppel wird jedes Jahr eine weiße Weihnachtswunderwelt aufgebaut, eine Mischung aus Spielzeugparadies und Märchenland. Eine Krippe

»Ich bin in der Kirche,
weil ich ohne Feiertage
den Alltag nicht
ertragen könnte.«



wäre darin schlicht undenkbar. Als eine christliche Jugendgruppe vor dem Einkaufszentrum Adventslieder gesungen hat, empörte sich ein Passant mit den Worten: Jetzt wollen sich die Christen auch noch das Weihnachtsfest unter den Nagel reißen. Er klingt weder bitter noch empört oder sarkastisch. So ist es, wenn Traditionen abbrechen oder umgedeutet werden und der religiöse Grundwissenspiegel sinkt.

Lange scheint die Zeit vergangen, als wir in Deutschland, im östlichen Teil unseres Heimatlandes, so etwas wie Volkskirche waren. Die GD gut besucht. Bibelabende in der Woche und andere geistliche Angebote ebenso. Was hat sich verändert, dass uns diese Erfahrungen wie Erinnerungen aus einer vergangenen Zeit erscheinen, einem Gestern oder »Es war einmal.«?

Kanzler Scholz hat in seiner Bundestagsrede nach Ausbruch des Ukrainekriegs von einer Zeitenwende gesprochen. In unserer Kirche hält niemand solch eine Rede, aber eine Zeitenwende durchleben wir gerade in den Kirchengemeinden. Da wird zusammenfusioniert, was sich zuvor, über Jahrhunderte tradiert, nicht über den Weg traute. »In das Nachbardorf fahren wir nicht; die sind« ... »Ich war noch nie in dem Dorf, warum sollte ich nun dort zum GD gehen.« ... »Ich gehe nur zum GD in meinem Dorf.«

Auch wenn bisher nur leise, vielleicht auch schamhaft über die strukturellen Entwicklungen gesprochen wird und andere gerne all das, wie den ja nicht vorhandenen Klimawandel, als Angst-mache und »nur Gerede« abtun möchten, statt zu hören, zu überlegen und mitzudenken, wie wir das immer weniger funktionierende System neuordnen können, wir müssen erkennen: das System Volkskirche funktioniert nicht mehr. Jedenfalls nicht in der Fläche und auch nicht in der Kontinuität wie bisher. Wir können nicht mehr so tun, als würde die Zeit stehen bleiben, als bliebe alles wie gewohnt und vertraut und lieb geworden. Jeder Versuch weiterhin in einer Struktur zu leben, die längst anders tickt, führt nur zu noch größerer Enttäuschung und weiterem Verdross.

»Wir sind in der Kirche,
weil wir uns alleine
nicht getraut hätten.«



Die zwischen Wunsch und Wirklichkeit immer mehr aufreißenden Widersprüche kosten unglaublich viel Kraft und Energie. Sollten wir die nicht besser einsetzen, um Lösungswege zu finden, wie wir mit den geringer werdenden GD-Besucher-Zahlen umgehen, um dennoch ein ermutigendes Gemeinschaftsgefühl miteinander erleben zu können?

Es ist an der Zeit zu erkennen, die Traditionen brechen in den Familien ab, die klassische Großfamilie löst sich mehr und mehr auf, individuelle Zeit wird immer öfter für Kurzreisen genutzt und der Sonntagmorgen zur Familienzeit. Dieser Abbruch verlangt neue Strukturen für Kirche, ein Umdenken in unserem kirchlichen Zeitmanagement. Was sich auf GD-Zeiten auswirken wird und auf unsere klassische Gemeindegemeinschaftsarbeit. Konfirmandenunterricht findet schon jetzt mehrheitlich in sog. Blockseminaren von 10-15 Uhr am Samstag, an zentralem Ort, mit gemeinsamem Essenkochen statt, weil die Zahlen in den einzelnen Gemeinden gering und die Wochenzeit durch Schule, Hausaufgaben, Nachhilfe und Sportverein, etc. immer knapper wird.

Zugleich müssen wir erkennen, wo wir uns als Kirche zurückziehen, hinterlassen wir nur kurzzeitig ein Vakuum. Andere, nicht

selten abergläubische und überwunden geglaubte, animistische Religionsformen füllen die zurückgelassene Lücke. Der Mensch ist von seiner Natur her mit einem religiösen Bedürfnis geprägt. Das Christentum hat dies über 2000 Jahre besetzt. Wo Kirche das Feld räumt, wird unser Religionsbedürfnis mit Anderem fündig. Werden wir die befreiende Kraft des christlichen Glaubens im Alltag erkennen? Ich bin mir nicht sicher.

Deshalb sollten wir unsere Kraft nicht verschwenden in Tagträumen, es würde wieder werden, wenn wir nur viel GD anbieten; möglichst an jedem Sonntag, in jeder Kirche die verfügbar. Wer soll das tun? Die Zahl der Haupt- und Ehrenamtlichen vermehrt sich nicht, eher das Gegenteil. Und wer soll zu den vielen GD kommen, wenn jetzt schon kaum Gemeindeglieder vor Ort die GD mitfeiern? Der Weg der Zukunft von Kirche im Land wird nicht die Fläche sein. Wir müssen aufhören, SCHÖNZUREDEN! Es wird um Glaubwürdigkeit gehen, um Mitsprache- und Teiligungsformen, um Bekenntnis und Bereitschaft, dafür auch Lasten zu tragen.

Wenn ich Jesus richtig verstanden habe, sprach er nie von Macht und Größe. Wir sollen das Salz sein, das es braucht zum Würzen einer Suppe, nicht die Suppe selbst. Wir glauben an die Auferstehung Christi am Ostermorgen, feiern unseren GD in diesem Bekenntnis verbunden mit allen anderen Christen der Welt, egal wo wir sind. Es gibt in unserem Bekenntnis keine Ortsangabe. Das zu lernen, den Ort loszulassen, wird der schwerste Schritt für uns.

»Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.«

Hebräerbrief,
Kapitel 13,
Vers 14.

(P.v.O.)



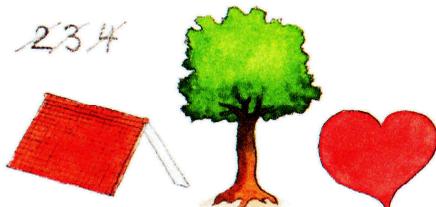
RÄTSELSEITE

RÄTSELSEITE

Jesus hat den Menschen viele Geschichten erzählt, mit denen er ihnen zeigen wollte, was im Leben und im Glauben wichtig ist, was richtig und was falsch ist. Diese Geschichten werden Gleichnisse genannt.

Hinter diesen Rebussen verstecken sich drei berühmte Gleichnisse Jesu.

2 3 4 U = R

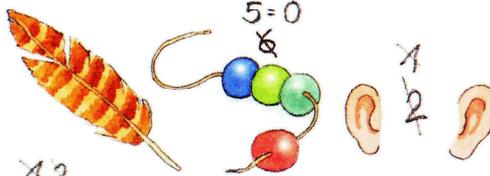


L = S



ER IGE

P = V
5 = 0



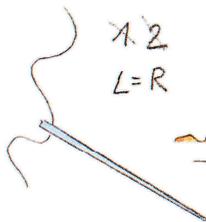
1 2

M = S

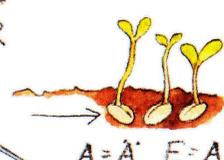


E

1 2 L = R



A = A' E = A



X

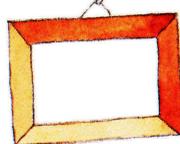


X 5



T = D

3 R = S



N



Matthias Plönzke
MALERMEISTER

Karl-Marx-Str. 38
14552 MICHENDORF

www.malermeister-ploenzke.de

TEL.: 033205 / 208 98

FAX: 033205 / 208 99

FUNK: 0170 / 787 94 66

e-mail: maler-matti@t-online.de

www.kirche-beelitz.de

Sie wollen die aktuellen
Informationen
über Ihre

Kirchengemeinde
oder den Gemeindebrief

in Farbe?

Klicken Sie uns an!

The screenshot shows a website for the Evangelical Church in Beelitz. The main content area features a large image of a church altar with a central figure and two cherubs. Text on the altar includes 'Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres' and 'Wochenpruch vom 06.-12.'. A calendar for the month of November is visible, with dates 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 1, 2, 3, 4. The sidebar on the left contains a navigation menu with items: Startseite, Gemeindekreise, Gottesdienste, Nachrichten, Offene Kirche, Stadtpfarrkirche, Wunderblutkapelle, Friedhof, and Förderverein. The top of the page has the URL 'www.kirche-beelitz.de' and a logo with 'Evangelische Kirche Beelitz' and 'AAA'.

... ?



Wir sind für Sie zu erreichen:

Vors. d. GKR (ehrenamtl.) Birgit Erken - vorsitz-gkr@kirche-beelitz.de
Gemeindepädagogin Kordula Döring (Christenlehre) - ☎ 0159 0557 6512
Kantor Andreas Behrendt - ☎ 0163 449 2846
Posaunenchorleiter (ehrenamtl.) Paul Ungureanu - ☎ 0177 141 9327
Pfarrer Olaf Prelwitz - 14547 Beelitz • Kirchplatz 1 • ☎ 637102

IMPRESSUM

Der Gemeindebrief wird herausgegeben durch das Ev. Pfarramt Beelitz.

Anschrift: 14547 Beelitz, Kirchplatz 1 ☎ 033204-637102, Telefax -61205

Redaktion: Pfr. Prelwitz **Homepage:** www.kirche-beelitz.de **Auflage:** 600 Expl.

eMail: pfarramt@kirche-beelitz.de **Erscheinungsweise:** alle 2-3 Monate

Konto: Ev. Bank • **IBAN** DE56 5206 0410 0103 9098 59 • **BIC** GENODEF1EK1



Liebe Gemeinde!

»Du bist ein Gott der mich sieht.« (1. Mose 16,13); die Jahreslosung für 2023. Sie nimmt uns hinein in die Geschichte von Abraham und Sarah und ihrer Magd Hagar mit ihrem noch ungeborenen Sohn Ismael. Liest man die Geschichte in ihrem Textzusammenhang irritiert sie, mich jedenfalls. Die Partnerschaft von Abraham und Sarah war bisher kinderlos. Das veranlasst Sarah, ihre Magd Hagar Abraham zwecks Zeugung von Nachwuchs zuzuführen. Der bibl. Text berichtet davon, als wäre nichts Ungewöhnliches dabei. Für uns heute eher beunruhigend, weil sensibilisiert durch sexualisierte Gewalt in der Gesellschaft und der »Me-Too-Bewegung« als Antwort darauf. Aber von all dem weiß der Text nichts. Hagar, Sarahs Magd, wird nicht gefragt.

Was zunächst verstört, angesichts des gleichgültigen Verhaltens gegenüber den Empfindungen von Hagar, erschüttert, gibt uns einen Einblick in unsere menschliche Frühgeschichte. Wir springen zurück in eine Zeit, wo es um den Erhalt der Sippe, die Weitergabe des Hofes, die Kontinuität der gesellschaftlichen Konventionen mit wirtschaftlicher und sozialer Konsequenz bei Nichteinhaltung ging. In dieser Zeit zählt nichts, was wir heute als Individualität schätzen, die es unbedingt zu beachten gilt. Der Hof braucht einen Erben. Dem hatte sich alles unterzuordnen. Das war im Fläming vor 2000 Jahren nicht anders als im biblischen Kanaan. Womit sich die Tat an Hagar nicht rechtfertigt. Wir dürfen erkennen, hier gab es erfreulicherweise einen großen Erkenntnisfortschritt. Damals war selbstverständlich Magd oder Knecht Eigentum. Und das wurde benutzt, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Was uns etwas verstehen lässt, wieso Hagar sich der körperlichen Bedrängnis durch Abraham fügt.

Doch nun, da Hagar mit dem Erben des Hofes schwanger, gerät sie mit Sarah in Streit. Ob berechtigt oder nicht, für Hagar scheint Flucht der einzige Ausweg. Sie weiß nicht wohin, läuft einfach los und kommt zur Wasserquelle am Weg nach Schur. Dort aber, so berichtet es der Text, erlebt sie in ihrer Not eine unglaubliche Begegnung, der Engel des Herrn wird für sie zu einer spirituellen Erfahrung und lässt sie sagen: »Du bist ein Gott der mich sieht.«



Es erinnert an Jesus, der von Gott auch in der Du-Form spricht.
»Abba« nannte er ihn; also Papa.

Hier leuchtet etwas auf, was wir den »personalen Gott« nennen. Erstaunlich, denn diese Geschichte mit Hagar liegt zeitlich Jahrhunderte vor Jesus. Alle Gottesverehrung geschah bis dahin unpersönlich. In 2. Mose 3,14 drängt es Mose, Gott sehen zu wollen. Aber was er erfährt ist kein Name, keine Person, sondern ein brennender Dornenbusch und eine Stimme, die zu ihm spricht: »Ich bin der, der alles Seiende geschehen lässt.« Entsprechend erfolgt die Gottesverehrung in Israel bild- und gestaltlos.

Niemand soll sich ein Bild, eine Vorstellung von Gott machen und damit Gott in seiner Unbegrenztheit eingrenzen. Wir Menschen neigen dazu, uns Bilder von Menschen und Situationen zu machen. Gott aber möchte nicht von uns in einen Schubkasten, ein Bild gesteckt werden. Er möchte als Prozess erfahren, erlebt werden; nicht gesehen. Erst die Freunde von Jesus, vor allem der Freundeskreis um die Frauen am Ostermorgen, stellen in die bis dahin bild- und gestaltlose Gottesverehrung das Bekenntnis zu Jesus als Christus. Die Geburtsstunde des personalen Gottes, in der Krippe Bethlehems menschlich geboren, wegen menschlicher Hartherzigkeit Karfreitag am Kreuz gestorben.

In Christus verliert Gott seine Anonymität, wird zum »DU« für uns. Zum Gott, der uns sieht, in Freud und Leid. Wo wir uns verloren sehen in den Abgründen der Welt, reicht er uns seine Annahme. Hagar begegnet ihm und spürt: »Du bist ein Gott der mich sieht.« Bei ihm kann sie aussprechen, was sie beschwert, in Traurigkeit versetzt. Er hört ihr zu; und darin erfährt sie den erwünschten Trost, erlebt, *Gott nimmt mich als geliebten, erlösten Menschen an, so wie ich bin.* Ihre Lebenssituation schlägt um: von der Trostbedürftigkeit zum Loben Gottes. Die Erfahrung der Annahme Gottes lässt ihre Angst dem Vertrauen weichen und umkehren.

Die Begegnung Gottes im Gegenüber, als Gesprächspartner auf Augenhöhe. Solch eine personale Gotteserfahrung bezeugen uns auch die Ostergeschichten. In Christus erfahren wir, Gott ist bei uns, an unserer Seite wie ein guter Freund, eine gute Freundin. Wir sind einander verantwortlich. In diesem Sinne, Ihnen allen eine gesegnete Osterzeit. Bleiben Sie behütet.

Ihr *Olf Palwitz, Pf.*